

Heiße Tage bei den Eis- genossen

Statt in den Winterurlaub zu fahren, wollte unsere Autorin auch mal im Sommer mit der Familie in die Schweiz. Sie landet am Luganer See in einer Traumlandschaft – und einer Hitzewelle. Ein Glück, dass im Tessin die Abkühlung nie weit ist

TEXT — CHRISTIANE STELLA BONGERTZ FOTOS — JOAKIM MONTELIUS + CHRISTIANE STELLA BONGERTZ

1
2

Mami, ich glaube, aus dem Wasser macht man Gletscherbonbons!“, findet unsere Tochter Martha, 7. Könnente stimmen: Smaragdfarben wie die bekannte Süßigkeit glitzert der Luganer See, während wir mit der Fähre darüber hinwegschnurren. Dabei steigt uns mit den Gischttröpfchen, die vom Bug aufwirbeln, ein frischer Duft in die Nase, und selbst der erinnert an die eisigen Bonbons. „Paradiso“ heißt das Schiff. Auch das passt. Zum blauen Himmel mit Wattebauschwölkchen und traumhaften Bergen in sattem Grün. Und zu den bunten Häuschen des mittelalterlichen Dörfchens Gandria, das an einem solchen Bergklebt, und dem wir uns nun nähern.

Das Einzige, was nicht so recht mit dem Paradies in Einklang steht: Im Tessin ist es gerade höllisch heiß. Darum kreisen auch unsere Gedanken ständig um Abkühlung. Fantasierte das eine Kind von Eisbonbons, will jetzt die große, 13-jährige Schwester Alva wissen: „Gibt’s da kalte Limo?“ „Klar!“, verspricht der Vater und schlägt wiederum mir vor, sich in Kürze an einem Caffè freddo gütlich zu tun. Leider habe ich versäumt, einen Screenshot der Wegbeschreibung zum vorab ausgesuchten Café zu machen. Und das Handy-Navi einzuschalten könnte teuer werden: Die Schweiz gehört nicht zur EU. Aber das Café kennen hier sicher alle! Wer sagt’s denn: Am Markt öffnet gerade ein Linienbus seine Türen. Sicher alles Einheimische, die da aussteigen. „Do you know where the La Boganville is?“, ergreife ich die Initiative. „Absolutely not!“, kommt es prompt in lupenreinem Britisch. Zum Glück ist die den Briten abholende Freundin ein Gandria-Gewächs: „Da runter, rechts, links, dann seid ihr schon da.“ ▶



3
4



- 1 (S. 105) Erhitztes Gruppenbild auf dem Monte Brè
- 2 (S. 104) Warten am Fähranleger Cassarate
- 3 Endlich Eis im La Bottega in Gandria
- 4 Verknallt in den Infinity Pool im Reka-Ferliendorf Albonago
- 5 Wasserrutschen im See am Lido di Lugano
- 6 Nostalgietrip mit der Seefähre

Das Gute liegt manchmal so nah

Doch wir müssen irgendwas missverstanden haben. Unsere „Oh, wie hübsch!“-Rufe, wenn zwischen altem Gemäuer der See, entzückende Terrassen oder verwunschene Olivengärten hervorblitzen, verstummen bald: Kein Café gibt's nirgends nicht! Schließlich sinken wir ermattet im Schatten eines Steinbogens nieder, laben uns an lauen Wasservorräten – und beschließen, einem Schild zurück zum Anleger zu folgen. Ironie des Schicksals: Hinter der nächsten Ecke liegt das La Bouganville, und es hat: geschlossen. Ganz im Gegensatz zum zauberhaften Bar-Bistro La Bottega direkt am Fährsteg am Wasser, das wir bei unserer Ankunft glatt übersehen haben. Dort treffen wir auch den Briten samt Freundin wieder. Die eilt

direkt zu uns herüber: „Ich hab' noch gerufen, dass ich nicht sicher bin, ob es offen ist, aber da wart ihr schon weg.“ Darauf erst mal köstlich-kühles Sorbet für alle!

Im Sommer in die Schweiz zu reisen stand schon auf meiner Bucketlist, seit ich als Kind „Heidi“ gelesen habe. Nun spielt Johanna Spyris Kinderbuchklassiker natürlich nicht im Tessin, dem südlichsten Kanton an der Grenze zu Italien. Doch als wir bei der Suche nach dem genauen Ziel auf die brandneue Reka-Familienferienanlage am Monte Brè hoch über Lugano stießen, war klar, dass der Almöhi noch warten muss. Wir Großen fanden, dass Kinderbetreuung zur Abwechslung eine Top-Idee ist. Die Kinder waren spontan verliebt in den Infinity Pool. Der ist auch unser erstes Ziel nach jedem überhitzten Ausflug: Der Pool liegt ganz oben in der schönen An-





könnten wir uns jeden Tag geben. Jedenfalls, wenn es nicht noch so viel anderes zu tun und sehen gäbe.

Zum Beispiel das LAC am Seeufer in der Altstadt. LAC ist nicht nur das französische Wort für „See“, sondern steht für Lugano Arte e Cultura und ist ein fantastisches Museum und Kulturzentrum. Die Ausstellung mit im Tessin entstandenen Werken von der Spätromantik bis zum Surrealismus zieht selbst die Kinder in ihren Bann. Zugegeben: Dazu, dass wir uns kaum von den Bildern lösen können, trägt vielleicht auch ein kleines bisschen die Klimaanlage bei. Doch als wir dann das schönste „Kunstwerk“ von allen sehen – das riesige Panoramafenster zum See –, zieht es uns wieder ins Freie. Dort folgen wir dem Beispiel der Einheimischen und steigen einfach über die Steine ins glasklare Wasser – die Badesachen haben wir vorsorglich immer im Gepäck. „Guck mal, da ist der Mann vom Schiff“, ruft Alva plötzlich. Tatsächlich: Auch einer der Fährmitarbeiter, die wir auf dem Weg nach Gandria gesehen haben, kühlt sich hier in der Mittagspause ab.

An einem anderen Tag nehmen wir den Zug von Lugano nach Rivera-Bironico am Fuße des Monte Tamaro. Nach oben führt eine Gondelbahn, auf die man gerade guten Gewissens das Schild ▶

lage, mit atemberaubendem Blick über Lugano, den See und die Berge. Fast immer hängen wir alle vier am Beckenrand und staunen. Jedenfalls, wenn wir uns nicht gerade ein Eis aus der Kühltruhe holen, die strategisch durchdacht vor den Umkleiden steht, oder eine Erfrischung aus dem zur Kühlbar umfunktionierten Vespacar.

Die Tatsache, dass es ein Schwimmbad im Villagio gibt, verleitet uns allerdings beinahe auch zu einem Fauxpas: nicht das ikonische Strandbad Lido di Lugano zu besuchen, das vor bald 100 Jahren – exakt 1928 – eröffnet wurde. Zum Glück will eine alte Freundin, die inzwischen in Lugano lebt, sich genau dort am frühen Abend zum hier üblichen „Aperitivo“ mit uns treffen. Schon beim Eintreten in den weinroten Holzpavillon im Zentrum des Bades verlieben wir uns in den historischen

Charme. Während wir Erwachsenen uns auf der Terrasse an einem Spritz gütlich tun, schlürfen die Kinder einen Becher Slush-Eis, waten mit den Füßen durchs Wasser und kreischen begeistert: „Da sind Fische!“

Nostalgisch chillen im Lido di Lugano

Den „richtigen“ Besuch holen wir gleich am nächsten Tag nach und verträdeln die Stunden zwischen Strand, der Wasser-rutschen-Insel und der von altmodischen Umkleidekabinen gesäumten Wiese im Schatten unter alten Bäumen. Eis lutschend und Lokalkrimis lesend (siehe Kasten, S. 109). Zwar gibt es auch einen modernen Teil mit olympischem Pool, Sprungbecken und Beachvolleyball, aber wir genießen lieber das Flair der Nostalgie und konstatieren: Das



„Sauna“ pappen könnte, so heiß ist es in der Kunststoffkapsel. Auf halber Höhe gibt es einen Seilpark im Wald, wir aber fahren bis ganz nach oben und werden empfangen von einer unglaublichen Aussicht – und angenehmer Kühle. So genießen wir die Sommerrodelbahn und die „Tyrolienne“-Seilrutsche des hiesigen Erlebnisparks noch mehr. Eine mindestens so große Attraktion für die Mädchen sind aber die milchschokoladenbraunen Kühe, die hier oben mit lautem Gebimmel grasen, einen sehr friedlichen Eindruck machen, nichts gegen ein paar Streicheleinheiten haben – und so doch noch einen Hauch Heidi versprühen.

Eins heben wir uns für den letzten Tag auf: mit der Standseilbahn, der funicular, auf unseren Hausberg, den Monte Brè, zu fahren. Wehmütig betrachten wir

von ganz oben die Stationen unserer Ferien, winzig wie in einer Modelleisenbahnlandschaft. Der Lido ist von hier ebenso zu sehen wie das LAC und in der Ferne der Gipfel des Tamaro. So viel Gutes so nah beieinander. Auf der Rückfahrt vergisst uns der Funicular-Führer in unserem Abteil und lässt uns nicht wie vereinbart auf halber Höhe im Villagio hinaus, sondern fährt bis zum See hinunter. Weil es die letzte Fahrt für den Tag war, lädt er uns schuld bewusst in sein Auto und fährt mit uns die Serpentine wieder hoch.

„Können wir nicht auch einfach vergessen, nach Hause zu fahren?“, fragt Martha, nachdem wir ausgestiegen sind. Wir sehen uns alle an. Keine schlechte Idee. Sollten wir bei einem Eis am Pool mal drüber nachdenken.



7



8



9

7 Alva auf der Tyrolienne am Monte Tamaro ...

8 ... und ebenda mit Milchsokoladenkuh (montetamaro.ch/de)

9 Direkter Kurs aufs Dörfchen Gandria



REISELEKTÜRE

Ideale Feel-good-Schmöker für eine Reise an den Luganer See sind Mascha Vassenas Krimis, die dort spielen. Auf den ersten Band „Mord in Montagnola“ folgt am 28. April „Die Tote im Luganer See“ (Eichborn).

FOTOS: PR

GUT ZU WISSEN

Reka-Feriendorf Lugano-Albonago: Eine Familie von vier Personen bezahlt im Villagio pro Woche je nach Reisezeit und Wohnungstyp ab ca. 880 CHF (1 Euro = ca. 1 CHF). Inbegriffen ist die Nutzung des tollen Infinity Pools mit zwei Kleinkinderbecken. Auch der Rekalino-Club mit Animation und stundenweiser Betreuung ist mit drin. Baby- und Kleinkindartikel wie Buggy, Kraxe, Wanne, Hochstuhl, Topf, Wickelkissen usw. können gratis ausgeliehen werden. Halbpension in der Osteria ist kostenpflichtig möglich – zudem gibt es einen Brotservice und kulinarische Themenabende. reka.ch

Anschluss finden: In der Schweiz gibt es Steckdosen des Typs C und J, Letzterer ist Standard im Reka-Dorf, für deutsche Stecker ist ein Adapter notwendig.

Swiss Travel Pass: Wer eine Rundreise in der Schweiz macht, für den kann sich dieses Ticket rechnen. Es umfasst alle Züge, Schiffe, Straßenbahnen, Busse, viele Museen und ist mit etlichen Rabatten verknüpft. Kinder bis inkl. 15 Jahren reisen kostenfrei mit ihren Begleitpersonen. swiss-pass.ch

Ticino-Ticket: Das Ticino-Ticket erhalten alle Gäste von Hotels, Hostels, Campingplätzen und Ferienanlagen. Damit können alle öffentlichen Verkehrsmittel gratis genutzt werden und es gibt Vergünstigungen, z. B. auf Standseilbahnen (funicular), Seilbahnen, Fähren und Museen (ticino.ch)

Holiday Card: Die Card erhalten Gäste touristischer

Unterkünfte automatisch. Dazu gibt es weitere Vergünstigungen auf Aktivitäten, u. a. 20 Prozent Rabatt auf den Lido di Lugano vor 16 Uhr. Mehr geht aber auch:

Lido di Lugano nach 16 Uhr:

Im charmanten Seebad mit Sandstrand, Wiese, Bar, Restaurant, Pools und Kinderbecken gilt nach 16 Uhr der halbe Preis, für zwei Erwachsene und zwei Kinder unter 14 sind das 12 CHF statt 24 – Warten bringt also viel. Wer nur auf ein Eis am frühen Abend kommen will, kommt mit Tischreservierung gratis rein (darf aber dann nicht ins Wasser).

Einkaufen: Sonntags und an Feiertagen sind die Geschäfte geschlossen, abends haben die meisten nur bis halb sieben oder sieben geöffnet. Weil Lebensmittel in der Schweiz sehr kostspielig sind: Am besten die Basisausstattung mitbringen – Gewürze, Öl, Kaffee etc. Für alles Weitere: einen Ausflug nach Italien machen, etwa nach Como. Mit dem Ticino-Ticket geht's im Regionalzug bis zur Grenze. Bezahlt werden muss erst ab Chiasso – für eine Station. Der Supermarkt Carrefour liegt nur 600 Meter vom Hauptbahnhof entfernt.

Mobilnetz: Die Schweiz gehört nicht zur EU, darum können Roaming und Telefonieren sehr teuer werden. Gut, dass es im Reka-Feriendorf kostenloses WLAN gibt. Unsere Tipps: Roaming abschalten, Tagestrips vorausplanen, von Fahrplänen und wichtigen Infos Screenshots auf dem Handy machen – und notfalls per SMS kommunizieren. ●

Familienreisen

Schweden | Frankreich | Deutschland | Griechenland ...
Kanutouren | Camps | Ferienhäuser | Sportclubs ...
Tel. 0251-87188-0

